

Musikschule – mündlicher Bericht Herr Ohrem

1. Stabile Schülerzahlen; Warteliste leicht gestiegen, aktuell bei ca. 250

2. Die Einteilung bleibt wegen Ganztagschule schwierig.

3. Daher Notwendigkeit weiterer Kooperationen, vor allem mit den Grundschulen; wie z.B. Jekiss (Jedem Kind seine Stimme), Kindergitarrenorchester, Kinderblasorchester oder Drehtürunterricht vor Ort in den Schulen.

Die Musikschule ist dabei auf den sog. guten Willen und somit die Unterstützung der Grundschulen angewiesen, die gesetzlich nicht verpflichtet sind Kooperationen zuzustimmen. Ein Rahmenvertrag zwischen verschiedenen Ministerien und dem Landesverband der Musikschulen in NRW regelt zwar die Kooperationen, stellt aber ausdrücklich die gegenseitige Freiwilligkeit zu Kooperationen heraus.

In den Schulen fehlen oftmals geeignete Räume für den Musikschulunterricht. Der Landesverband der Musikschulen in NRW hat gerade konkrete Verbesserungsvorschläge für die Vereinbarung von Kooperationen an die im Landtag vertretenen Parteien geschickt.

Bisher kooperiert die Musikschule mit insgesamt 22 Schulen und 8 Kindergärten im Stadtgebiet. 15 Grundschulen, 3 Gymnasien, 3 Haupt- und Realschulen und 3 Förderschulen. Insgesamt werden ca. 1000 Schüler bereits in sog. Kooperationen unterrichtet; davon 180 im Instrumentalunterricht, 177 in Früherziehung und Grundausbildung und ca. 600 in Jekiss.

4. MFE in KITAS

Mit dem Fachbereich Kinder und Jugend konnte sich die Musikschule, dank der Vermittlung durch Herrn Adomat, auf zwei Modellversuche verständigen, die auch die Bedingungen des Fachbereiches Kinder und Jugend stärker berücksichtigen. Im Juli wird der Modellversuch in einem Evaluationsprozess vom Fachbereich Kinder Jugend und von der Musikschule gemeinsam bewertet. Inhaltlich gestaltet sich der Modellversuch derzeit positiv. Ob allerdings die Probleme der Finanzierung gelöst werden können, muss sich noch zeigen. Da zukünftig alle Kinder einer Einrichtung am Angebot der Musikschule partizipieren müssen, benötigt die Musikschule auch entsprechend mehr Unterrichtsstunden, wenn das Angebot dann auch Sinn machen soll.

In den Familienzentren sind Budgets für Sondermaßnahmen vorhanden, die für die Einrichtung von Musikgruppen verwendet werden können. Ob es dazu kommt, hängt maßgeblich vom Ausgang des Evaluationsprozesses ab, der im Sommer abgeschlossen sein wird.

Die Einrichtungen, die nicht Familienzentren sind, verfügen allerdings über kein eigenes Budget. Hier müssen dann in verstärktem Maße Sponsorenmittel eingeworben werden.

Die Finanzierung ist deshalb so schwierig, weil in den KITAS keine Musikschulgebühren mehr erhoben werden dürfen.

Bei einer erfolgreich verlaufenden Evaluation muss eine neue Stelle in Festanstellung für diesen Bereich geschaffen werden. Aus dem aktuellen Stellenplan ergibt sich diese Möglichkeit.

5. Derzeit werden ca. 40 Kinder und Jugendliche, die von Flucht und Vertreibung betroffen sind, in speziellen Angeboten der Musikschule unterrichtet. Dieser Unterricht findet an zwei Schulen statt: GHS Theodor-Wuppermann-Schule und Lise-Meitner-Gymnasium.

Unterrichtet wird: Balagma (orientalische Langhalslaute), Keyboard, Gitarre, Perkussion und „schoolhits“ (Rap Musik mit eigenen Texten).

Etwa weitere 10 Schüler sind bereits in die Instrumentalklassen und in verschiedenen Orchestern integriert.

In den Sommerferien soll wieder eine Ferienmaßnahme in der Musikschule stattfinden, die sich besonders an diesen Personenkreis wendet.

Derzeit besucht eine Lehrkraft der Musikschule, auf zum großen Teil eigene Kosten, eine fünfwöchige Fortbildung auf zwei Jahre verteilt, an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung in Trossingen. Thema: Interkulturelle Ensembles und Orchester – Schwerpunkt Musikkulturen aus den Flüchtlingsregionen.